

## 242. Der Knabe und der Stieglitz.

**E**in bunter Stieglitz ward gefangen  
 und einem Knaben auf Verlangen  
 zu seinem Eigentum geschenkt,  
 der, ganz entzückt, auf nichts mehr denkt,  
 5 als seines Vogels recht zu pflegen.  
 Er sucht daher ihm allerwegen  
 sein liebstes Futter, füllt sein Glas  
 des Tages oft mit frischem Naß,  
 vergoldet ihm sein kleines Haus  
 10 und bringt ihm manchen Distelschmaus.  
 Der Stieglitz aber findet doch  
 zuletzt ein unbemerktes Loch,  
 aus welchem er zuletzt entkam  
 und fröhlich seinen Abschied nahm.  
 15 Der Knabe rief ihm freundlich zu:  
 „Wohin, du armer Vogel du?  
 Was hat dir denn bei mir gefehlt,  
 daß sich dein Flug das Weite wählt?  
 Hab' ich nicht alles dir gegeben,  
 20 wovon die Herrn Stieglitze leben?  
 War nicht dein Käfig ein Palast,  
 mit goldnem Draht schön eingefaßt?  
 Und ward dir nicht aus meiner Hand  
 manch Stückchen Zucker zugewandt?  
 25 Komm wieder, bitt' ich dich, herein!“  
 Der Stieglitz gab zur Antwort: „Nein!  
 Weg mit der goldnen Sklaverei!  
 Hier hab' ich mehr, denn ich bin frei.“

Friedrich Wilhelm Zacharia.

## 243. Die junge Schwalbe.

**D**as macht ihr da?“ fragte eine Schwalbe die geschäftigen Ameisen.  
 — „Wir sammeln Vorrat auf den Winter“, war die geschwinde  
 Antwort. — „Das ist klug“, sagte die Schwalbe, „das will ich auch  
 tun.“ Und sogleich fing sie an, eine Menge toter Spinnen und Fliegen  
 in ihr Nest zu tragen. — „Aber wozu soll das?“ fragte endlich ihre  
 Mutter. — „Wozu? Vorrat auf den bösen Winter, liebe Mutter.